Nr. 30. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 5. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern bei fast leeren Bänken die Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern fort, und zwar bildete das Gesundheitswesen weiter den Gegenstand der Debatte. Nachdem der sozialdemokratische Abg. Antrick in der vorigen Sitzung wieder eine Reihe schwerer Angriffe gegen die Einrichtung der Berliner Krankenhäuser, die Aerzte und die in der Anstellung hinreichenden Wärterpersonals zu karge Stadtverwaltung gerichtet hatte, nahm heute der Abg. Hermes diese Verwaltung mit Hinweis auf die Mitverantwortlichkeit der sozialdemokratischen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung in Schutz. Der augenscheinlich guten Theils tendenziöse sozialdemokratische Angriff wurde vom Abg. Gröber zu einer Empfehlung der religiösen Krankenpflegeorden ausgenutzt. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky theilte mit, daß bis auf den bekannten Vorfall im Elisabeth-Kinderkrankenhause, mit dessen Untersuchung Dr. Koch noch beschäftigt ist, die früheren Beschwerden des Abg. Antrick sich, soweit Berlin in Frage kommt, als unzutreffend herausgestellt haben. Er fügte hinzu, daß vom Auslande die Einrichtung der hiesigen Anstalten als mustergültig und die Durchbildung und persönliche Gewissenhaftigkeit unseres Aerztepersonals als vorbildlich anerkannt werde. Angriffe, wie die des Abg. Antrick, könnten nur dazu beitragen, zum Nachtheil der in den Anstalten meist besser als zu Hause aufgehobenen Kranken unberechtigte Abneigung gegen die Krankenhäuser in der Bevölkerung zu bestärken. Dem Lenzmannschen Antrage, der Laienkommissionen bei der Aufnahme von Geisteskranken in Irrenanstalten hinzuziehen will, hielt der Staatssekretär die Unmöglichkeit der psychiatrischen Diagnose für Laien treffend entgegen, doch meinte man, der in dieser Frage entstandenen Beunruhigung etwas schuldig zu sein, und der Antrag wurde angenommen. Eine längere Erörterung bezog sich auf das „Gesundbeten“ oder die „christliche Wissenschaft“, wie diese neueste aus Amerika importirte Spekulation auf das mystische Bedürfniß sich in ihren Reklamen nennt. Die Nothwendigkeit eines Einschreitens gegen den gefährlichen Schwindel wurde von freisinniger Seite angeregt, und der Abg. Stöcker unterstützte diesen Gedanken mit Nachdruck. Der Herr Staatssekretär bezeichnete das Auftreten solcher mit dem Spiritismus in dieselbe Kategorie gehörenden Erscheinungen ebenfalls als psychologisch recht bedenklich, doch warnte er, wie schon der Abg. Stöcker, durch ungeeignete staatliche Maßnahmen einen Fanatismus zu erzeugen und den Irrthum zu vertiefen. Es ließe sich erwägen, ob auf Grund der Strafbestimmungen gegen die Kurpfuscherei mit betrügerischen Mitteln oder den unlauteren Wettbewerb eingeschritten werden könnte. Auf eine anderweite Anregung theilte er mit, daß ein Verzeichniß der verbotenen Geheimmittel aufgestellt und veröffentlicht werden soll. Die chemische Industrie und das Drogengewerbe würden dabei nicht geschädigt werden. Die Berathung wurde vertagt.

Im Abgeordnetenhause

begann gestern die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung mit einer Reihe von Einzelerörterungen. Der Minister für Landwirthschaft sagte auf Anregung des Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) wohlwollende Prüfung der Beschwerden der Elbuferanlieger über Beschädigung der Ufer durch die bei Brunshausen anlegenden großen Dampfer der Hamburg-Amerika-Packetfahrtlinie zu. Die sämtlichen Positionen des Ordinariums wurden unverändert bewilligt. Bei den Meliorationsfonds des Extraordinariums beschwerte sich der Abg. Brütt (freik.) in einer die Lage der Landwirthschaft in Schleswig-Holstein betreffenden Rede über die unzureichende Berücksichtigung dieser Provinz bei Verwendung dieser Fonds. Schmitz (Z.) verlangte mehr Fonds für die Rheinprovinz, andere Redner äußerten eine Reihe weiterer Einzelwünsche. Dem Abg. Kreitling (freis. Vp.), welcher die Zurückweisung der Forderung für Errichtung eines Magerviehhofes bei Berlin an die Budgetkommission beantragte, antwortete der Minister: Die Verhältnisse des Magerviehmarktes in Rummelsburg seien völlig unhaltbare, von der Stadt Berlin sei keine Abhülfe zu erhoffen. Der vorliegende Vorschlag sei seit 1898 erörtert, reiflich erwogen, und wenn auch nicht der einzige, so doch der beste und rascheste Weg, den traurigen Verhältnissen in Rummelsburg abzuhelfen. Der Plan der Gemeinde Rummelsburg bedeute nur Verschleppung. Die Erklärung der Stadt Berlin, auf keinen Fall den Anschluß des Viehhofes an die Kanalisation zu gestatten, entspreche nicht dem hohen Standpunkte, auf dem eine Großstadt gegenüber von Maßnahmen im Interesse der Gesundheitspflege stehen müßte. — Nach dem Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.), welcher die Errichtung des geplanten Zentralmagerviehhofs aus prinzipiellen und praktischen Gründen lebhaft bekämpfte, erklärte der Minister, daß er durchaus die Verantwortung für die Vorlage übernehme und ihr nur soweit neutral gegenüberstehe, als die Einleitungen von seinem Amtsvorgänger getroffen seien. Nicht um einen Schlacht-, sondern um einen Magerviehhof, wie ihn gerade die Interessen des landwirthschaftlichen Mittelstandes erfordern, handle es sich. In der Landwirthschaft überwiege der bäuerliche Mittelstand weitaus, nicht der Großbetrieb; mit ihm stehen in engster Interessengemeinschaft der gewerbliche Mittelstand auch in den Mittel- und Kleinstädten. Diesen landwirthschaftlichen Mittelstand zu erhalten, liege im dringendsten Staatsinteresse. Die großstädtischen Schlachthöfe mit ihrer Rente von 8 Proz. vertheuern das Fleisch. Die Vorlage wolle im veterinärpolizeilichen Interesse bestehende Verhältnisse verbessern, somit eine Muster- und Versuchsanstalt, nicht dem Berliner Schlachthofe eine Konkurrenz schaffen. Es solle ein öffentlicher Markt mit hoffentlich gesunder Preisbildung gebildet werden. Das geplante Darlehen sei durchaus sicher, durch erststellige Eintragung auf dem beinahe 40 Hektar großen Grundstück werde ihm beinahe pupillarische Sicherheit gewährt. Genossenschaften müßten möglichst auf eigenen Füßen stehen, in manchen Fällen aber sei Staatshülfe unentbehrlich. Die damit erzielte Entwickelung der landwirthschaftlichen Genossenschaften sei freilich den Schulze-Delitzschschen Genossenschaften unbequem. Am Schlusse der mit Beifall aufgenommenen Rede bat der Minister um alsbaldige Annahme der Position. An der längeren Diskussion betheiligten sich die Abgg. Ring (kons.), Dr. Langerhans (freis. Vp.), Dr. Friedberg (natl.) und Dr. Crüger. Nach Schluß derselben wurde die Rückverweisung an die Budgetkommission abgelehnt, der Titel selbst angenommen; ebenso die übrigen Titel des Extra-Ordinariums. — Nach Annahme des Gesetzes wegen Verlegung des Amtsgerichts für Sylt in dritter Lesung vertagte sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr. Etat für Handel und Gewerbe.

Rußland und Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer berieth gestern eine Vorlage, betreffend nachträgliche Bewilligung der während der Vertagung des Parlaments durch Dekret eröffneten Kredite für den Empfang des Kaisers von Rußland. Dejeante verliest im Namen der Sozialisten eine Erklärung, in welcher gegen diese Kredite Einspruch erhoben wird. Er bringt eine Tagesordnung ein, welche sich gegen die Geldvergeudung und gegen die Haltung der republikanischen Regierung gegenüber dem Selbstherrscher, dem Kaiser von Rußland, tadelnd ausspricht. Waldeck-Rousseau erwidert, die Regierung würde sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht haben, wenn sie nicht die erforderlichen Kredite für den Empfang der Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes eröffnet hätte. (Lebhafter Beifall.) Sembat (Soz.) erklärt, Rußland sei nicht der Verbündete Frankreichs, denn es sei auf Rußlands Geheiß geschehen, daß Frankreich Mytilene räumen mußte. Waldeck-Rousseau und Delcassé widersprechen dieser Behauptung, welche den Thatsachen gar nicht entspreche. Sembat erwidert, daß das Gelbbuch, welches über die Angelegenheit erscheinen werde, den Beweis erbringen werde, daß Graf Lambsdorff in Konstantinopel gegen die französischen Interessen gehandelt habe. Er habe an den Botschafter Sinowjew eine Depesche gerichtet, welche auf den französischen Vertreter in Konstantinopel unleugbar eine Pression ausüben sollte. Im Uebrigen habe das Bündniß mit Rußland keinen Werth, da Rußland Frankreich nicht einmal Handelsvortheile gewähre. Delcassé erklärt, die Regierung habe die Pflicht gehabt, dem Kaiser von Rußland einen Empfang zu bereiten, wie er seiner und Frankreichs würdig sei; auch hätten sämtliche Generalräthe Frankreichs ihre Freude über jene Ereignisse ausgesprochen. Frankreich verfolge eine weitausschauende Politik und diese habe zu dem Bündnisse geführt, welches beiden Völkern Nutzen bringe. Alle diejenigen, deren Bestreben nach einem Gleichgewicht in den Machtverhältnissen der Welt gehe, müßten hieran mitarbeiten. Hierauf wird die Tagesordnung Dejeante mit 496 gegen 46 Stimmen abgelehnt und der Kredit mit 502 gegen 46 Stimmen bewilligt.

Wie halbamtlich erklärt wird, steht bezüglich der Reise des Präsidenten Loubet nach Petersburg bisher nur fest, daß dieselbe nach den Kammerwahlen stattfinden wird.

Die Friedensaussichten

werden immer geringer. In der niederländischen ersten Kammer wurde gestern, wie aus dem Haag gemeldet wird, an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob es ihr möglich sei, über den Inhalt ihrer Mittheilung an die britische Regierung und der Antwort der letzteren sicheren Aufschluß zu geben. Der Minister des Auswärtigen, van Leyden, erklärte, die Antwort Englands, die dem niederländischen Gesandten in London ausgehändigt worden sei, befinde sich bereits in Händen der niederländischen Regierung. Bezüglich des Inhalts derselben könne augenblicklich nichts mitgetheilt werden, da die englische Regierung gewünscht habe, daß die Veröffentlichung in England und in Holland gleichzeitig erfolge. Die beiden Regierungen verhandelten über den genauen Zeitpunkt der Veröffentlichung. Die niederländische Regierung beabsichtige heute Abend oder an einem der folgenden Tage ein Gelbbuch zu veröffentlichen. Gleichzeitig theilte im englischen Unterhause der Erste Lord des Schatzes, Balfour, mit, er hoffe, daß die Schriftstücke betreffend die Mittheilung der holländischen Regierung heute Abend veröffentlicht werden würden. — Auf die voraussichtliche Haltung der englischen Regierung läßt wohl eine Rede schließen, die nach Privatmeldungen aus London der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Lord James, vor der Handelskammer in Sheffield am Freitag Abend wenige Stunden nach dem Ministerrath gehalten hat. Der Minister erklärte, Friedensanträge müßten ohne Einmischung von außerhalb gestellt werden; sie müßten von jenen, die gekämpft hätten, kommen, von den Besiegten an die Sieger gestellt werden. Die „Daily News“ folgert daraus, daß die britische Regierung keine Einmischung anderer Mächte dulden wolle und entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, bis die Buren um Frieden bitten. — Vom Kriegsschauplatze telegraphirte dem ebengenannten Blatte sein Berichterstatter unter dem 31. Januar aus Ladysmith: „23 englische Kolonnen nehmen jetzt an den Operationen gegen Dewet theil, und es scheint mehr als jemals berechtigt zu sein, zu versichern, daß die Gefangennahme oder Vernichtung seiner Truppe nur eine Frage der Zeit ist. Die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Bethlehem wird bald fertiggestellt sein und ihn auf ein enges Gebiet beschränken, in welchem er, wenn es ihm nicht gelingt, wie aus der Kapkolonie, zu entschlüpfen, Tag und Nacht keine Ruhe haben wird. Man glaubt hier immer noch, daß nach der Gefangennahme von Dewet und Steijn die anderen Führer sich ergeben werden. 5000 frische berittene Truppen werden demnächst eintreffen, und aus Indien erwartet man eine ganze Schaar von Kommandeuren. Alles deutet darauf hin, daß man einen mächtigen Versuch machen wird, den Widerstand des Feindes während der Monate März und April zu brechen. Andererseits sind die noch im Felde stehenden Buren überraschend zahlreich und gut ausgerüstet. Sie haben in der letzten Zeit Neigung zur Offensive gezeigt.“

Zum Tode des Hauptmanns von Sigsfeld.

In Antwerpen ruft die Haltung der belgischen Gendarmen bei dem Luftballonunglück allgemeine Entrüstung hervor. Der Kriegsminister hat sofort eine Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet. Die Leiche des verunglückten v. Sigsfeld ist von Zwyndrecht heute nach Antwerpen gebracht worden. Die Ueberführung derselben nach Deutschland wird Anlaß zu großartigen Kundgebungen seitens der deutschen Kolonie und der belgischen Behörden geben. Die hervorragendsten Vertreter der deutschen Kolonie, sowie die Offiziere der ganzen Garnison werden sich betheiligen. Der Generalleutnant Rahier, Befehlshaber des Militärbezirks von Antwerpen, hat dem deutschen Generalkonsul einen Kondolenzbesuch abgestattet. Diesem Beispiel folgten mehrere andere Generale, sowie der Bürgermeister, der Gouverneur u. a. Zahlreiche deutsche Geschäftshäuser und deutsche im Hafen ankernde Schiffe haben Halbmast geflaggt. Der Bruder des verunglückten Hauptmanns v. Sigsfeld, Herr Oberstleutnant v. Sigsfeld, ist gestern früh in Antwerpen eingetroffen. Er hat bereits alle Vorbereitungen für die Ueberführung der Leiche nach Berlin getroffen, welche morgen früh 6½ Uhr erfolgen soll. Die Leiche ist in einem leerstehenden Hause im Vorort Saint-Anne aufgebahrt und wird auf einem Fährboot über die Schelde nach Antwerpen gebracht werden. Sämtliche deutschen Vereine werden bei der Ueberführung zum Zentralbahnhof zugegen sein. — Mittags fand an der Unglücksstelle eine Lokalbesichtigung durch die Staatsanwaltschaft statt.

Aus dem Reiche.

Zur Vorstellung vor dem Kaiser waren gestern Mittag um 12 Uhr diejenigen Kadetten in das königliche Schloß befohlen, die demnächst in die Armee eintreten. Die Gesamtzahl betrug 302. Die jungen Leute wurden in einem Sonderzuge nach Berlin befördert und im Weißen Saale aufgestellt. Zugegen waren der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie Frhr. v. Funck und der Kommandeur der Haupt-Kadetten-Anstalt, Oberstleutnant von Witzleben. Der Kommandeur des Kadettenkorps, Generalmajor Frhr. von Seckendorff fehlte wegen Krankheit. Die Vorstellung dauerte etwa eine Stunde. — Korvettenkapitän z. D. Grapow, kommandirt zum Reichs-Marine-Amt, ist zum Artilleriedirektor der kaiserlichen Werft zu Danzig ernannt worden. Vom Küstenpanzer „Aegir“, dessen Besatzung bei dem großen Brand der Zuckerraffinerie Neufahrwasser thatkräftige Hülfe leistete, erhielten jetzt unter besonderer kaiserlicher Anerkennung Kapitänleutnant Meyer, erster Offizier, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sechs von den Mannschaften das Allgemeine Ehrenzeichen und vier Allerhöchste Belobigung. — Der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken begeht heute die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. — Aus Düsseldorf wurde gemeldet, daß dort am 2. Februar Prof. Emil Hünten, der bekannte Schlachtenmaler, gestorben ist. — In München ist die durch ihre humanitären Bestrebungen bekannte Gräfin Buttler-Haimhausen im Alter von 91 Jahren gestorben. — Ueber versuchte Bestechung der Sozialdemokratie seitens der Antisemiten für die Stichwahl in Lippe hat in der am Abend vor der Wahl stattgehabten öffentlichen Versammlung im „Schaumburger Hof“ zu Stadthagen der sozialdemokratische Schlossergeselle Waffel berichtet: die deutsch-soziale Partei habe ihn durch Geldmittel für sich gewinnen wollen. — Ein außerordentlicher Delegirtentag des bremischen Landeskriegerverbandes beschloß mit 26 gegen 5 Stimmen den Austritt des Verbandes aus dem deutschen Kriegerbund. Damit ist die Streitsache wegen der Affaire des Generals von Spitz zu Ungunsten dieses und des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes endgültig entschieden.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Wie aus Newyork gemeldet wird, machte eine Anzahl Kongreßmitglieder von Virginia eine Eingabe an den Präsidenten, die Reiseroute des Prinzen Heinrich derart zu beeinflussen, daß auch Virginia, beide Carolina, Georgia und Tennessee berührt würden. Der Mayor von Chicago, Harrison, ernannte ein Empfangskomitee von 200 Personen. In Cincinnati soll der Aufenthalt nur 20 Minuten dauern und sich auf einen Bahnempfang beschränken. Der Gouverneur des Staates und der Mayor in Harvard wird neben den schon durch das Kabel gemeldeten Personen vom Prinzen im Hause Münsterbergs empfangen und den Mitgliedern der Germanischen Museumgesellschaft eine halbstündige Audienz gewährt werden.

— Eine Vorlage betreffs Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst befindet sich innerhalb der preußischen Regierung in der Vorarbeit.

— Im Abgeordnetenhause haben Dr. Hitz, Letocha, Euler mit Unterstützung anderer Zentrumsmitglieder die Resolution beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, diese wolle im Bundesrath dahin wirken, daß dem Reichstage baldigst a) die Ausbildung von Lehrlingen in handwerksmäßigen Betrieben nur solchen Personen gestattet wird, welche den Meistertitel (§ 133 der Gewerbeordnung) zu führen berechtigt sind; b) für die selbstständige Ausübung des Baugewerbes der Befähigungsnachweis geführt wird.

— Einen interessanten Brief Li-Hung-Tschangs, den dieser Angesichts seines nahen Endes am 30. September nach Unterzeichnung des Friedensprotokolls an Yunglu richtete, veröffentlicht die Zeitschrift „Ostasien“. Wir entnehmen dem „geheimen“ Schreiben das Folgende: „Die chinesischen Hofbeamten sagen häufig, „die Mandschurei dürfen wir nicht an Rußland abtreten“. Solche Reden können nur diejenigen Leute führen, welche die jetzigen Verhältnisse und die Zukunft schlecht kennen. Wenn wir die Mandschurei jetzt den Russen überlassen, schadet es gar nichts, weil dann die Japaner sich gewiß Korea aneignen werden, und wenn sich dann die beiden Länder, Japan und Rußland, an der Grenze zwischen Korea und der Mandschurei berühren werden und jeder der beiden Gegner mit der Zeit versuchen wird, die Grenze auf Kosten des andern weiter hinauszuschieben, dann werden große Streitigkeiten entstehen. Scheint es dann, im Falle eines Krieges, als werde Japan den Kürzeren ziehen, dann helfen wir den Russen mit allen Kräften, Japan vernichten. Aus Dankbarkeit werden uns dann die Russen sicherlich die Mandschurei zurückgeben und Korea für sich behalten. Sieht es aber so aus, als werde Rußland im Kriege mit Japan unterliegen, dann wollen wir einfach die russischen Truppen aus der Mandschurei heraustreiben, indem wir vorgeben, Japan zu helfen, und werden auf diese Weise ohne große Mühe die Mandschurei zurückerhalten. Jetzt gleich die Mandschurei zurückzubekommen, hält sehr schwer. England legt großes Gewicht auf die Mandschurei; aber daran brauchen wir uns nicht zu stoßen, weil England mit Gewalt nichts ausrichten kann. Deutschland ist neutral, Frankreich sieht aus weiter Ferne zu und Amerika schweigt still. Mit diesen Ländern haben wir also gar nichts zu thun. Unsere Vizekönige in Südchina, welche anders sprechen haben von der Diplomatie keine Ahnung. Deshalb bitte ich Sie, sich die größte Mühe zu geben, daß die Kaiserin-Wittwe die Ansichten der Vizekönige im Süden nicht erfährt. Ich kann nicht mehr lange leben und bin schon dem Tode nahe. Nach meinem Tode bitte ich Sie, meinen Grundsätzen nachzufolgen; Sie können sich von Yuan Chi Kai helfen lassen.“

— Mit Unterstützung der freisinnigen Vereinigung hat der Abg. Schrader im Reichs-

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[9] [Nachdruck verboten.]

„In Verderben sagst Du? Wie das klingt!“

„Gewiß, in Verderben, in namenlose Kämpfe. Vielleicht in Noth und Elend sogar.“

„Desto besser; unsere Liebe wird alles überwinden. Wir sind beide jung und starken Herzens.“

„Das Herz und die Jugend sind ohnmächtig dem unerbittlichen Schicksal gegenüber — — Gieb den Unsinn auf, Kleine. Versprich es mir!“

„Das kann und will ich nicht.“

„Bitte, mein kleiner Liebling, thu' es mir zu Liebe!“

„Alles, nur dies nicht. Versuche nicht, mich umzustimmen; es wäre verlorene Mühe.“

„Dann muß ich es Papa sagen.“

„Irme! Wenn Du das thätest! — — Nicht wahr, das wirst Du nicht? Du schweigst, bis Hans selber“ — —

„St! Kein Wort mehr! Es ist alles Wahnsinn. Ich selbst werde dem zudringlichen Menschen morgen schreiben. Es ist ja haarsträubend, wie er Deine Einfalt ausgebeutet hat. Entweder er hält Dich für sehr reich oder — für ein Gänschen. Vielleicht schon jetzt erzählt er seinen Kameraden von dieser vermeintlichen Verlobung als einem gelungenen Witz und rühmt sich seiner Triumphe bei einem kleinen, dummen Backfisch. — — So leichtes Spiel hat wohl so bald keiner der Herren.“

„Ich darf Dich nicht ausschelten, Irme“, sagte die Kleine altklug, „denn Du hast nicht gesehen, was ich sah, seine treuen Augen, und hast seinen Schwur nicht gehört — — O, wie heilig ist die Liebe, wie hoch erhaben über alles!“

„Armes Kind! — Versprich mir eins“ —

„Alles! Nur kein Entsagen!“

„Versprich mir, ohne mein Wissen fürder keinen Schritt zu thun, ihm nicht zu schreiben.“

„O, geschrieben habe ich ihm schon, eine Ansichtskarte vom hiesigen Bahnhofe aus, während Du mit Gustel nach Wohnung gegangen warst und Papa mich ausschalt, weil er glaubte, ich hätte den fremden Hund geneckt. Ich hatte nämlich nur eine Ursache gesucht, heimlich am Büffet die Karte zu schreiben und in den Briefkasten zu befördern.“ — —

„Pfui, Annemarie, eine Lüge! Nun siehst Du, wohin solche Heimlichkeiten führen, Schritt für Schritt ins“ — —

Eine schwere, heiße, zitternde Hand legte sich auf Irmgards Arm, so daß diese jäh verstummte und — gleich der Schwester — erschrocken herumfuhr. Es war Gustel, die plötzlich wie ein Gespenst hinter den beiden stand und heiser aufstöhnte:

„Kinder! Hier seid Ihr? In der Nachtluft? Mir schlagen noch alle Glieder vor Schrecken über Eure leeren Betten. Es war auf einmal so still und da stand ich auf, nach Euch zu sehen. O, Ihr Mondschwärmer! Wißt Ihr nicht, daß es Mitternacht ist und die Meerfrau ihre Opfer sucht? Ihr Athem haucht wie eine wilde Katze und wo sie einen Menschen anbläst, der wird krank und muß sterben — — Schnell herein, ehe es zu spät ist! — — Großer Gott, wenn das der Herr Professor wüßten.“

Wenn Gustel innerlich empört war, sprach sie immer wie ein Buch im schönsten Hochdeutsch. Die Schwestern stießen sich heimlich an und Annemarie warnte:

„Ja, aber die Jungfrauen über vierzig Jahre weht ihr Hauch zuerst um. Geh voran Gustel, daß Dich's nicht trifft! Unser Papa schläft.“

Freilich schlief er, fest und tief, denn es war ja seit Jahren die erste Nacht, in welcher der arme, überbürdete Mann nicht an die Arbeit zu denken brauchte. Wohl hatte ihm Gustel vor Schlafengehen — wie immer — Kaffeemaschine und Präsentirbrett mit Tasse und Zuckerschale auf den Betttisch hingestellt, aber zum erstenmal blieben die Geräthe unberührt, der alte Herr schlief bis in den hellen Morgen hinein, so daß Gustel und die Kinder um neun Uhr in voller Angst wegen des unerhörten Falles an seine Thür klopften und dann erstaunt zurückwichen, als dieselbe sich lautlos öffnete und Papa Leitemann, vollständig angekleidet heraustretend, sie anrief:

„Seid Ihr endlich da, ihr Langschläfer? Längst hätte ich ein Glas frische Milch oder meinen Kakao haben müssen, denn ich habe bereits eine Kahnfahrt auf dem Meere gemacht.“

Die drei standen sprachlos da; dann sagte Gustel:

„Der Herr Professor scherzt nur. — — Heut früh hat mir die Hausfrau beim Fortgehen den Thürschlüssel gegeben und ich hab' hinter ihr abgeschlossen und den Schlüssel noch hier in meiner Hand. Wie sollte der Herr da hinausgekommen sein?“

„Reden Sie keinen Unsinn!“ fuhr Leitemann auf und lächelte dann: „Wirklich, Kinder, ich habe die schönste Spazierfahrt meines Lebens unternommen, ganz allein, vor Sonnenaufgang, und dabei einen Artikel für die amerikanische Zeitung entworfen. — — Was lacht Ihr mich so ungläubig an? Ich gondele stundenlang auf dem Meere herum. Großartige Beleuchtung, sag ich Euch — nämlich im Traume. Nicht wahr, jetzt fällt Euch ein Stein vom Herzen, denn Ihr scheint mich für nicht ganz zurechnungsfähig zu halten. Merkwürdig, wie lebhaft man träumen kann! Und einige gute Gedanken habe ich mit in die Wirklichkeit herübergerettet und Arbeitslust und den schönsten Appetit dazu. — Bringen Sie das Frühstück nach der Laube, Gustel!“

Gustel ging, den Auftrag auszuführen, und Annemarie klatschte in die Hände:

„Famos, Papa! Und dann gehen wir an den Strand!?“

„An den Strand? Unter Menschen? Was fällt Euch ein! Keine Macht der Welt bringt mich von hier fort. — Der Garten ist groß genug für meine Morgen- und Abendspaziergänge, die Luft köstlich. — Von diesem zu jenem Baum bringen wir unsere Hängematte an und ich werde darin sein, wachend und schlafend; höchstens Notizen machend für meine Winterarbeiten.“ — —

Die Schwestern sahen sich vergnügt an: endlich konnten sie allein hinausschweifen an das herrliche, weite Meer! Aber wie weh wurde ihnen, als der grausame Vater all ihre Hoffnungen mit kurzen Worten abschnitt:

„Ihr bildet Euch doch nicht etwa ein, ohne mich hinaus zu wollen? Ihr bleibt, wo ich bin, in diesem Garten.“

„Aber Papa, Du wolltest uns doch ein wenig Freiheit geben?“ meinte Irmgard mit einem ängstlichen Seitenblick auf die zornig erröthende Schwester, die sicher gleich mit einer unpassenden Bemerkung herausplatzen wollte und bereits ihre kleinen Hände aufgeregt zucken ließ.

„So? Wollt' ich das?“ antwortete Leitemann barsch, „das war wohl gestern, als ich noch unter dem Einfluß meines Herrn Verlegers stand. Heute denk ich anders; junge Mädels, wie ihr, gehören unter Schutz und Schirm. Dankt Gott, daß Ihr wenigstens noch einen Vater habt!“

„Und unsere neuen Strandanzüge?“

„Jedesmal bist Du der Vorlaut, Annemarie! Euere Strandkleider könnt Ihr ja jeden Tag anziehen, wenn es Euch Vergnügen macht.“

„Aber Papa! Für wen denn?“

„Ei, da haben wir ja die vielbestrittene Thatsache!“

„Welche?“

„Daß die Weiber sich nur putzen, um sich sehen und bewundern zu lassen; also die echteste Gefallsucht. Vor Euerem Vater wandelt Ihr am liebsten in Aschenbrödelgewändern; das läßt tief blicken. Nun erst recht beharre ich auf meinem Standpunkt. — Bitte, keinen Einwand mehr, keine Silbe! Es bleibt, wie ich gesagt habe! Seht, da erscheint Gustel mit Kannen und Tassen und Zubehör. Kommt Ihr mit in die Laube?“

„Ich nicht, Papa!“ grollte Annemarie.

„So, Du nicht? Nun, dann wird Irmgard mir Gesellschaft leisten. Gieb mir Deinen Arm, Große! Das Kücken wird schon Vernunft annehmen und an den Kaffeetisch kommen, wenn die Tassen klirren und die Wecken duften, solcher Lockung widerstehen Kinder nicht.“

Bevor die Schwester es hindern konnte, trat Annemarie blitzenden Auges heran und sagte mit bebender Stimme: „Da irrst Du Dich, Papa! Die Zeiten sind vorüber für immer, denn — ich bin Braut.“

Ein Laut wie von zerspringendem Glase ging über Leitemanns Lippen: hoffnungslos starrte er bald die eine, bald die andere seiner Töchter an und faßte des Backfischchens Rechte wie um nach dem Pulse zu fühlen.

„Bist Du krank?“ fragte er heiser, „Irmgard, hole einen Arzt.“

„Doch Annemarie riß sich los: „Laß mich!“ rief sie leidenschaftlich, „Irmgard wird Dir alles sagen.“ Dann rannte sie in ihr Zimmer zurück und schloß die Thür hinter sich ab.

„Kind, was bedeutet das? Unsere Kleine fiebert?“ wandte sich der Professor an seine Aelteste; diese aber blickte ihn zärtlich an und zog seinen Arm durch den ihren:

„Komm, Papa, bat sie, wir wollen zusammen frühstücken. Sieh, wie die Seeluft unsere Gustel verwandelt: sogar grüne Zweige legt sie auf den Tisch und die beste Decke der Frau Fischerin, die aus unserem Zimmer, hat sie aufgebreitet. Komm!“

(Fortsetzung folgt.)

tage einen Antrag eingebracht, welcher eine Aenderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Bezug auf die Strafe gegen das Duell bezweckt. Der Antrag verlangt, daß statt der bisherigen Festungsstrafe in jedem Falle eine Gefängnißstrafe von nicht unter drei Monaten für die Herausforderung und von mindestens sechs Monaten für das Duell selbst eintritt. Die Straffreiheit der Sekundanten wird beseitigt. Sie sollen als Gehülfen bestraft werden. Bei den Beamten soll mit einer Strafe von mindestens drei Monaten auch die Unfähigkeit zur Bekleidung von öffentlichen Aemtern für die Dauer von einem bis fünf Jahren verbunden werden. Wer wegen Unterlassung einer Herausforderung oder Nichtannahme einer solchen Jemandem seine Verachtung bezeigt oder ihn anderen gegenüber als verächtlich darstellt, soll mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft werden. Für Verletzungen oder Tödtungen im Zweikampf soll der im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehene Schadenersatz geleistet werden.

Ausland.

Aus **Pest** wird gemeldet: In Angelegenheit der Auslieferung des Barons Ernst Wallburg, des angeblichen Sohnes aus einer morganatischen Ehe weiland Erzherzogs Ernst, hatte das Laibacher Landesgericht das Ansuchen gestellt, das hiesige Strafgericht möge Wallburg wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Fälschung des Trauscheines ausliefern. Nun hat der Justizminister als berufene oberste Behörde dem Auslieferungsersuchen nicht stattgegeben. In der Begründung heißt es: Wallburg hat wohl 1882 den Eid als österreichischer Staatsbürger in Wien geleistet, aber er war damals minderjährig und als Minderjähriger mußte nach dem ungarischen Gesetze die Vormundschaftsbehörde oder der Vormund vor der Behörde erscheinen und die Einwilligung geben. Es erschien wohl als Vormund ein damaliger Sekretär des Erzherzogs Rainer, Namens Degall, aber da nur ein ungarischer Staatsbürger Vormund eines ungarischen Staatsangehörigen sein kann, konnte dieser als solcher nicht anerkannt werden. Das Ansuchen der Laibacher Behörde wird ganz im Sinne des Vertheidigers Wallburgs, des Reichstagsabgeordneten Pichler, endgültig zurückgewiesen. Da aber gegen Wallburg wegen Fälschung öffentlicher Urkunden Anzeige erstattet und dies von Amts wegen zu verfolgen ist, wird diese vom Erzherzog Rainer erstattete Anzeige vor dem hiesigen Strafgerichte verhandelt werden. Diese Verhandlung wird nun den Beweis erbringen, ob der Trauschein echt oder gefälscht ist.

Aus dem Stettiner Stadt-Haushalt.

III.

Titel XIV. — Gas-Anstalt — ist eine Einnahmequelle der Stadt, der Ueberschuß ist auf 444 514,05 Mark (403 767,22) berechnet. Die Einnahme beträgt 2 061 000,11 Mark (1 908 696,59), die Ausgabe, bei welcher 3267,50 Mark Miethswerthe mit eingerechnet sind, 1 616 486,06 Mark (1 504 929,37). Die Betriebseinnahmen belaufen sich auf 1 622 608,86 Mark (1 485 762,59), die Betriebsausgaben auf 753 600 Mark (700 874,25), an Gehältern, Ruhegehältern ꝛc. sind zu zahlen 182 382,50 Mark (158 213,16), für Unterhaltung der Anlagen 300 725 Mark (274 231,40), für die Werkstatt- und Magazin-Verwaltung 379 778,50 Mark (371 610,56). Aus der Betriebs-Einnahme ist ersichtlich, daß der Verbrauch an Gas für die städtischen Verwaltungen 1 645 992 cbm für 131 682,36 Mark (152 881,84) beträgt, der eigene Verbrauch der Gasanstalt 120 000 cbm für 9600 Mark (9600), an Dritte werden abgegeben 7 978 610 cbm für 1 017 491,50 Mark (923 569,75). Diese vertheilen sich auf 36 000 cbm aus Automaten (je 16⅔ Pf.) 6000 Mark, 4 210 000 cbm nach Gasmessern und 80 000 cbm von der Eisenbahn (je 15 Pf.) 643 500 Mark, 12 610 cbm für Tarifflammen ohne Gasmesser (je 15 Pf.) 1891,50 Mark, 70 000 cbm für Maschinen zur Erzeugung elektrischen Lichts nach Gasmessern (je 13 Pf.) 9100 Mark, 3 570 000 cbm Koch-, Heiz- und Kraftgas nach Gasmessern (je 10 Pf.) 357 000 Mark. An **Kokes** beläuft sich der Verbrauch der städtischen Verwaltungen auf 96 620 Mark (40 250), der eigene Verbrauch der Gasanstalt auf 141 240 Mark (117 060) und an Dritte 558 Last (22 320 cbm = 167 400 Ztr.) à 25 Mark für 139 500 Mark (175 050). Für Theer sind 12 550 Doppelzentner (je 2,50 Mark) für 31 325 Mark (29 926) eingestellt, für Nebenprodukte 55 150 Mark (37 625), und zwar Ammoniakerzeugnisse 50 000 Mark (27 375), Reinigungsmasse 4000 Mark (19 000), Retortenkohle 1050 Mark (1050) und Schlacken 100 Mark (200). An Betriebsausgaben sind im Ganzen 753 600 Mark (700 874,25) eingestellt, darunter befinden sich 533 460 Mark (542 414,25) für Kohlen, 9600 Mark (9600) für Gas, 141 240 Mark (117 000) für Koke, 25 000 Mark (9000) für Benzol, 5000 Mark für Gasreinigungsmaterial, 22 000 Mark für Material zum Betriebe, 5000 Mark für elektrischen Strom. Für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals von 4 500 000 Mark sind 225 000 Mark eingestellt.

Auch **Titel XV. — Wasserleitung** — bietet eine Einnahmequelle für die Stadt, denn er bringt einen Ueberschuß von 263 734,60 Mark (251 514,05), die Einnahmen sind auf 655 769,40 Mark (639 339,40), die Ausgaben auf 392 034,80 Mark (387 825,35) bemessen. Unter den Betriebseinnahmen von 624 385 Mark (612 851) befinden sich an Wasserverbrauch für die städtische Verwaltung 68 872 Mark, an eigenem Verbrauch der Wasserwerke 6550 Mark (6550), an Wasserzins an Dritte 547 403 Mark (544 016); die letztere Summe setzt sich zusammen aus 700 cbm (20 Pf.) 140 Mark, 2 807 850 cbm (18 Pf.) 505 413 Mark, 75 000 cbm (15 Pf.) 11 250 Mark, 230 000 cbm (12 Pf.) 27 600 Mark und 30 000 cbm (10 Pf.) 3000 Mark. An sonstigen Einnahmen sind 1560 Mark (1360) eingestellt. Die Betriebsausgaben betragen 84 540 Mark (85 625), darunter befinden sich für Kohlen und sonstiges Heizungsmaterial 46 040 Mark (48 825), für Oel, Talg, Licht, Leder, Gummischeiben ꝛc. 7000 Mark (6000), für Reinigung und Unterhaltung der Wasserbehälter 13 700 Mark (13 000), für Untersuchung des Wassers 1600 Mark (1600), für Reinigung von Wassermessern 7000 Mark (7000). Ueber die Versorgung von Grundstücken mit Wasser liegt eine statistische Nachricht vom 1. Oktober 1901 vor, darnach wurden damals 3568 Grundstücke versorgt, davon 3541 bewohnte und zum Bewohnen bestimmte. Von den 3568 Grundstücken waren 56 ohne eigene Zuleitung und wurden über andere Grundstücke versorgt, sodaß die Zahl der unmittelbar angeschlossenen Grundstücke 3512 gegen 3339 am 1. Oktober 1900 betrug. In den einzelnen Stadttheilen wurden versorgt: in der Altstadt 949, in der Neustadt 188, in der Oberwiek und Pommerensdorfer Anlage 255, in Fort Preußen 40, in Torney 163, vor dem Berliner Thor 403, in Westend 88, in Fort Wilhelm 327, vor dem Königsthor 256, in Grünhof 392, in der Unterwiek 43, auf der Lastadie 245, auf der Silberwiese 51, in Grabow 128, in Bredow 4, in Nemitz 30 und in Pommerensdorf 6. Von den bewohnten Grundstücken Stettins, ausschließlich der eingemeindeten Vororte, waren nicht mit Wasser 189 Grundstücke versorgt, und zwar in der Altstadt 3, in der Oberwiek und Pommerensdorfer Anlage 72, in Fort Preußen 9, in Torney 33, in Westend 3, in Grünhof 44, auf der Lastadie 21 und auf der Silberwiese 4. An Gehältern, Löhnen, Ruhegehältern und Bureaukosten erfordert die Verwaltung der Wasserleitung 54 431,50 Mk. (48 442,05), die Unterhaltung der Anlagen erfordert 253 063,30 Mk. (253 758,30), für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals von 3 386 000 Mk. sind dabei 169 300 Mark (163 350) eingestellt.

Titel XVI — Zinsenverwaltung und Schuldentilgung — ergiebt einen Ueberschuß von 294 051,27 Mk. (191 539,68), die Einnahmen ergeben 3 078 786,53 Mark (2 778 281,32), denen an Ausgaben 2 784 735,26 Mark (2 586 741,64) gegenüberstehen. Aus dem Stiftungsvermögen werden an Einnahme 64 704,16 Mark (62 094,04) erzielt, denen eine gleiche Ausgabe gegenübersteht. An Anleiheschulden sind von der Stadt (K. L. M. von 1888, N. von 1889, O. von 1894 und P. 1898) 54 250 000 Mark aufgenommen, davon werden bis 1. April 1902 51 250 000 Mk. ausgegeben und 6 008 500 Mk. getilgt sein, es bleiben also am 1. April noch 45 241 500 Mk. ungetilgt und 3 000 000 Mark unbegeben; dazu sind von Grabow 116 000 Mk. übernommen, welche voll ausgegeben und von denen bis 1. April 39 000 Mk. getilgt sind, so daß noch 77 000 Mk. ungetilgt verbleiben. Die Kämmereischulden erfordern bei einer Einnahme von 91 467,50 Mk. (108 937,50) eine Ausgabe von 2 720 031,10 Mk. (2 524 647,60). Aus dem Kämmereivermögen wird eine Einnahme von 2 922 614,87 Mk. (2 607 249,78) erzielt. Das Stiftungsvermögen der Stadt beläuft sich auf 1 688 803,18 Mk. Wir haben aus vorstehenden Mittheilungen ersehen, daß die ersten 9 Titel des Haushalts einen erheblichen Zuschuß erfordern und daß auch die Ueberschüsse der folgenden Titel im Verhältniß zu den erforderlichen Mitteln nur gering sind, es ist daher nöthig, daß noch andere größere Quellen erschlossen werden, und dies geschieht durch

Titel XVII — Deckung des Bedarfs. Dieser Titel belehrt uns über die Steuerverhältnisse. Wir haben schon in einem besonderen Artikel auf die Erhöhungen hingewiesen, welche der Magistrat in Aussicht genommen hat. In Ausgabe weist der Titel 72 000 Mark, gegen 7400 Mk. im Vorjahr auf, dieses Mehr entsteht dadurch, daß das in Einnahme gestellte Aufkommen an Waarenhaussteuer in Höhe von 62 000 Mk. wieder in Ausgabe Aufnahme fand, da es zur Erleichterung der Gewerbesteuerklassen III und IV Verwendung finden soll. In Einnahme stehen zunächst als Ueberschuß des Ordinariums 477 150,23 Mark (706 182,19). Was die Gemeindesteuern betrifft, so sind an **indirekten Steuern** eingestellt: Umsatzsteuer 43 000 Mk., Biersteuer 101 000 Mk., Hundesteuer 36 000 Mk., und Wanderlagersteuer 100 Mk. Diese Sätze entsprechen denen des Vorjahres, nur die Hundesteuer ist um 1000 Mark mehr veranschlagt. An **direkten Steuern** sind eingestellt: **Einkommensteuer-Zuschlag** (131 % für Stettin, Grabow und Nemitz, 175 % für Bredow): 2 719 500 Mk. (2 371 400), **Grundsteuer-Zuschlag** (196½ für Stettin, Bredow und Nemitz, diesseits der Bahn, 280 % für Grabow, 140 % für Nemitz, jenseits der Bahn): 9400 Mk. (8990), **Gebäudesteuer-Zuschlag** (Prozentsätze wie vorher) 1 698 000 Mk. (1 558 900), **Gewerbesteuer-Zuschlag** (196½, für Nemitz jenseits der Bahn 140 %): 661 000 Mark (647 600), **Betriebssteuer** (196½ %) 53 000 Mk. (26 000), Mehrbelastungszuschläge für **Anlieger des Dunzig-Parnitz-Kanals** (196½ % der betr. Gewerbesteuer) 10 000 Mk. (7400), **Waarenhaussteuer** 60 000 Mk., **Lustbarkeitssteuer** 40 000 Mark. Der Titel schließt bei einer Gesamteinnahme von 6 297 150,23 Mk. (5 892 572,19) mit einem Ueberschuß von 6 225 150,23 Mk.

Provinzielle Umschau.

Dem Werkführer August Schulz zu **Treptow a. d. R.** ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Für Ernst Recke in **Anklam** ist ein Gebrauchsmuster eingetragen auf einen Deckelverschluß an hölzernen Fässern mit am Rande des Faßdeckels auf einer Eisenschiene befestigtem Hebel, dessen kurzer Hebelarm beim Niederdrücken des durch Ueberwurfring arretirten langen Hebelarmes in eine Oese einer Faßdaube greift und den Deckel abdichtet. — Die städtischen Behörden zu **Schlawe** haben an den Kaiser eine Immediateingabe abgesandt, wegen Ersatzes für den Verlust der Garnison durch die Verlegung der 1. Eskadron des Husaren-Regiments Fürst Blücher. In der Eingabe ist auch der Wunsch auf Uebernahme des dortigen städtischen Progymnasiums auf den Staat zum Ausdruck gebracht worden. — In **Kammin** wurde der Schreiber Franz Maaß verhaftet, wei er am 27. Januar Abends die Betten ꝛc. seiner Eltern vorsätzlich in Brand gesteckt, nachdem er ihnen Tags zuvor 120 Mark baares Geld entwendet hatte. Mit ihm zugleich wurde auch wegen Theilnahme am Diebstahl der Schreiber Paul Bartelt verhaftet. — In **Polzin** wurde der Kreissekretär Scherreik in Stallupönen zum Bürgermeister gewählt; in **Wollin** der Bürgermeister Dr. jur. Büttner in Hammerstein, der bisherige Wolliner Bürgermeister Kasch brachte es bei der Wahl nur auf 3 Stimmen. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Das schon länger umlaufende Gerücht, die hiesige Vorschußkasse, G. m. u. H., wolle sich auflösen, scheint sich zu bewahrheiten, denn zu der bevorstehenden Generalversammlung der Mitglieder der Kasse steht die Beschlußfassung über die Liquidation und Ernennung der Liquidatoren auf der Tagesordnung. Wie man hört, hat die Kasse einen bedeutenden Reservefonds, Verluste sind bisher nicht vorgekommen und so fragt man sich, was für Gründe hat die jetzige Verwaltung, ein Institut aufzulösen, welches sich gut bewährt hat?

Kunst und Literatur.

Einige poetische Gaben sind auf dem Büchermarkt erschienen. Zunächst liegt uns im zweiten Jahrgang „**Der Spielmann**“ vor, Monatsblätter für deutsche Dichtung, herausgegeben von Dr. E. Wachles, Verlag von Fischer u. Franke, Berlin. (Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mk.) Das erste Heft des zweiten Jahrganges bietet eine Reihe frischer ansprechender Poesien und die Namen der Autoren beweisen, daß es gelungen ist, eine Anzahl hervorragender Mitarbeiter zu gewinnen, von denen noch manche werthvolle Spende für den „Spielmann“ zu erwarten ist. Unter diesen Umständen dürfte sich auch im neuen Jahrgang die Zahl der Freunde desselben fortgesetzt vergrößern.

Weiter erschienen im Verlag von Josef Klär in Brünn zwei Bändchen von Alwin Rüdiger, das eine „**Aus besten Jahren**“ bringt 58 Gedichte, welche durchweg gehaltvoll, aber zum Theil schwermüthig sind, in einigen kommt auch eine gelungene Satyre zum Ausdruck. Im Allgemeinen zeugen die Verse davon, daß der Verfasser ein Freund der Natur ist und aus derselben zu schöpfen versteht. Dafür spricht auch das zweite Werkchen „**Da und dort**“, Lieder von der Wanderschaft. Diese Gedichte führen uns in alle Welt, zu Berg und Thal, an die stürmische See und an bekannte Stätten, wo jeder Wanderer gern rastet. Der Preis jedes der geschmackvoll ausgestatteten Bändchen ist nur 1 Mk.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Februar. Wir haben schon kürzlich mitgetheilt, daß eine Neuordnung über die **Zulassung zum Rechtsstudium** vorbereitet wurde. Jetzt veröffentlichen der Justiz- und der Kultusminister eine gemeinschaftliche Bekanntmachung, wonach die Zulassung zum juristischen Studium nach folgenden Grundsätzen geordnet wird: 1. Die geeignetste Anstalt zur Vorbildung für den juristischen Beruf ist das humanistische Gymnasium. 2. Zu den Rechtsstudien werden außer den Studirenden, welche das Zeugniß der Reife von einem deutschen humanistischen Gymnasium besitzen, auch solche Studirende zugelassen, welche das Zeugniß der Reife von einem deutschen **Realgymnasium** oder von einer preußischen **Ober-Realschule** erworben haben. 3. Den Studirenden der beiden letzteren Kategorien, sowie denjenigen Gymnasialabiturienten, deren Reifezeugniß im Lateinischen nicht mindestens das Prädikat „genügend“ aufweist, bleibt es bei eigener Verantwortung überlassen, sich die für ein gründliches Verständniß der Quellen des römischen Rechts erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweit anzueignen. 4. Bei der Einrichtung des juristischen Studiums und der ersten juristischen Prüfung wird Vorkehrung getroffen werden, daß die zu 3. bezeichneten Studirenden sich über die dort gedachten Vorkenntnisse auszuweisen haben.

— In der letzten Vorstandssitzung, die der „**Verein der Industriellen Pommerns** und der benachbarten Gebiete“ am 30. vorigen Monats unter Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Stahl-Bredow abhielt, wurde als Termin für die diesjährige Hauptversammlung des Vereins der 26. Februar festgesetzt. Aus der Tagesordnung sind hervorzuheben ein Vortrag über „die industrielle Entwicklung im Jahre 1901“ von dem bisherigen Geschäftsführer Ditges und der „Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung“, der von dem neuen Geschäftführer Dr. Flechtner erstattet werden soll. In der Frage der Abgabenerhebung auf den märkischen Wasserstraßen beschließt der Vorstand die Drucklegung einer ausführlichen Denkschrift, in der gegen die beabsichtigte Neuregelung dieser Abgaben Stellung genommen wird. Von dem Vorsitzenden des Vereins ist in der Dezembersitzung des Bezirkseisenbahnraths nochmals aufs dringendste die Einlegung eines neuen Abendschnellzuges von Berlin nach Stettin mit einem korrespondirenden Gegenzuge befürwortet worden. Der Vorstand beschließt, die Mitglieder des Vereins durch ein Rundschreiben darauf aufmerksam zu machen, welche Auslegungen der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs von einzelnen Gerichten gefunden hat. Während durch die Erkenntnisse der Landgerichte zu Düsseldorf und Saarbrücken daran festgehalten wird, daß Zeugengebühren für Arbeitnehmer auf Grund des § 616 nicht auf die Arbeitgeber abgewälzt werden dürfen, sind neuerdings wiederholt und auch bei den Stettiner Gerichten die Arbeitnehmer wegen der Zeugengebühren unter Hinweis auf den § 616 an ihre Arbeitgeber verwiesen worden, was nur dazu beitragen kann, das gute Einvernehmen vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer zu stören. Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, wird deshalb empfohlen werden, einen entsprechenden Zusatz in die Arbeitsordnung aufzunehmen, wie dies auch in vielen Fabriken bereits geschehen ist. In der am 7. und 8. Februar in Berlin stattfindenden Sitzung der vom Zentralverband Deutscher Industrieller für Feuerversicherungswesen gebildeten Kommission sollen die Wünsche und Beschwerden der Vereinsmitglieder durch den bisherigen Geschäftsführer zum Ausdruck gebracht werden. Aus dem Bericht über die Thätigkeit der Geschäftsführung in der letzten Zeit ist Folgendes hervorzuheben: Auf Ersuchen des kaiserl. Statistischen Amts in Berlin hat der Verein bei der Ermittelung der Durchschnittswerthe des deutschen Außenhandels im Jahre 1901 mitgewirkt. In einer Eingabe hat der Verein die Versetzung des Artikels „gerösteter Kaffee“ in den „Spezialtarif für bestimmte Eilgüter“ höheren Orts befürwortet. Der Verein ist ferner dafür eingetreten, daß für alle Sendungen von Eisen und Stahl des Ausnahmetarifs K nach Stettin eine Gleichstellung der Frachten mit Hamburg und Lübeck eintreten soll. Der Verein hat die Wünsche unterstützt, welche dahin gingen, die auf der Strecke Berlin-Danzig verkehrenden Schnellzüge 19 und 20 in Schivelbein halten zu lassen, und es ist zu hoffen, daß seitens der Eisenbahnbehörde diesen Wünschen Folge gegeben werden wird. Auf Antrag des Vereins hat der Herr Staatssekretär des Reichspostamts eine Abänderung der Telegraphenordnung vom 9. Juni 1897 in dem Sinne verfügt, daß künftig im Fall der Unbestellbarkeit eines Telegramms mit bezahlter Antwort im inneren deutschen Verkehr das Antwortformular dem Absender des Ursprungstelegramms auf Antrag ausgehändigt werden soll, während bisher nur der Empfänger zu dieser Abforderung berechtigt war. Der bisherige Geschäftsführer des Vereins, Herr Rudolf Ditges, geht als Generalsekretär des „Vereins Deutscher Papierfabrikanten“ nach Berlin; an seine Stelle tritt am 1. April d. J. Herr Dr. Flechtner.

— Am Sonntag Vormittag besichtigte Herr Professor Lassar, einer Einladung der Direktion der Stett. Bau-Gesellschaft (gemeinnützige Gesellschaft) folgend, in Begleitung von den Vorstandsmitgliedern des Vereins für Volksgesundheitspflege, der Herren Dr. Hammerschmidt und Kaufmann Weigel, das dieser Gesellschaft gehörige **Stettiner Schwimmbad**, woselbst er von mehreren Mitgliedern des Aufsichtsraths und dem Direktor der Gesellschaft empfangen wurde. Zuerst begaben sich die Herren in die Herren-Schwimmhalle, über deren zweckmäßige Einrichtungen Herr Prof. Lassar sich äußerst anerkennend aussprach. Ganz besonders gefiel ihm das klare Wasser, welches aus zwei 75 Meter tiefen Brunnen stammend sehr klar erschien. In der Damenschwimmhalle wirkte auf die Herren die künstlerische und anheimelnde Ausstattung, welche durch die in derselben befindlichen Original-Wandgemälde hervorgerufen wurde, sehr günstig. In der Abtheilung der Brausebäder bestätigte Herr Prof. Lassar, was er schon in seinem Vortrage hervorgehoben hatte, daß das Brausebad wegen seines billigen Preises das Volksbad im eigentlichen Sinne des Wortes sei. Auch die andern Abtheilungen fanden allseitigen ungetheilten Beifall. Zum Schluß äußerte sich Herr Prof. Lassar dahin, daß die Stettiner Behörden und das Publikum dahin wirken müßten, daß diese zum Gemeinwohl errichtete monumentale und zweckmäßige Volksbadeanstalt durch recht regen Besuch ihren Charakter als Volksbad stets wahren möchte.

— Die Zahl der **Bezieher von Alters-, Invaliden- und Unfallrenten** ist in steter Zunahme begriffen und hat bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß am 1. eines jeden Monats die Auszahlung der Rentenbezüge durch die Postanstalten auf große Schwierigkeiten stößt. Be-

Berliner Börse vom 3. Februar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,45
Brüssel	8 Tg.	81,20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,35 G
London	8 Tg.	20,43
do.	3 Mt.	20,285 G
Madrid	14 Tg.	60,20
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,35 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,30 B
do.	2 Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,60 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do.	3 Mt.	214,15
Warschau	8 Tg.	215,95 G

Bankdiskont 3½ Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825
Belgische „	81,20
Englische Bankn.	20,45 B
Französische „	81,60 B
Holländische „	168,40 G
Oesterreich. „	85,35
Russische „	216,15
Zollcoupons 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch Reichs-Anl. c.	3½	102,00
„ „	3½	102,00
„ „	3	91,40 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,90 G
„ „ „	3½	101,90 G
„ „ „	3	91,30 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,70
Barmer Stadt-Anl.	4	103,90 G
Berliner „ 1898	3½	99,80 G
Breslauer „	3½	99,00 G
Casseler „	3½	98,00 B
Dortmunder „	3½	98,10
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	97,70 G
Elberfelder „	4	103,00 G
Essener „	3½	97,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	98,10 G
Hallesche „ 1886	3½	98,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	98,90 G
Kölner „	4	103,90
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,10
Pommersche „	3½	99,50 G
Posener „	3½	98,25
„ „	3	88,00
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
„ Ser. 18	3½	94,10 G
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,75
„ „	3½	99,50 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,75 G
„ „	4½	109,90 G
„ „	4	106,60 G
„ „	3½	99,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
„ „	3½	100,00 G
„ „	3	89,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,10 G
Ostpreußische „	4	103,20 G
„ „	3	88,70 G
Pommersche „	3½	99,40 G
„ „	3	89,25 G
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie C. „	3½	98,60 G
„ „ A. „	3	89,50 G
Sächsische „	4	103,00 G
„ „	3½	99,30 G
„ landschaftl. „	3	88,70 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	98,25 G
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,70 G
„ „	3½	98,70
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	98,75 G
„ „ I. „	3	88,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	99,75 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	99,40 G
Pommersche „	4	103,90
„ „	3½	99,30 G
Posensche „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 B
„ „	3½	99,30 G
Sächsische „	4	103,50 G
Schlesische „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,90 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,10 G
„ amort.	4	105,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,20 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	28,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. „	4	163,90
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,25
Köln-Mind. Präm.	3½	133,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,00
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	39,90 B
Barletta-Loose	—	18,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	37,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90 G
Chines. Staats- „	5½	101,50 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,50 G
„ 1898 „	4½	89,50 G
Finländische Loose	—	70,25
Griechische Anleihe	1,60	39,80 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,40 G
„ Gold- „	1,60	37,80 G
Italienische Rente	4	101,30
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	99,80
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 B
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,20 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	81,50 G
„ 1860er Loose	4	148,50 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	41,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,60 G
„ „ 1889	4	82,80 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,80
„ Gold- „ 1894	3½	94,75
„ Staats-Rente	4	96,25 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	370,00 B
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.-A.	4	68,10 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	52,00 G
„ Administr.	5	100,25 B
„ 400 Frcs.-L.	—	114,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,25
„ Kronen-Rente	4	98,00
„ Staats-R. 1897	3½	89,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	101,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	94,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	94,00 G
„ 16. 17	4	100,00 G
„ unk. 1905 18	4	101,00 G
„ 19	3½	93,90 G
„ 1910 20	3½	94,10 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,00 G
„ „ „ „ 2	3½	110,90 G
„ „ „ „ 5	3½	95,75 G
„ „ „ „ 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4 %	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
„ „ alte	3½	94,80 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	95,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	74,10 G
„ „	3½	65,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00 G
„ Präm.- „	4	130,60 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	91,50 G
„ „ 3	4	96,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	98,50 G
„ „ 9	3½	93,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,90 G
„ „ 11. 12	4	87,00 G
„ „ 2. 8	3½	81,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,10 G
„ „ Com.	3½	98,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
„ „	—	85,30 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ Westf. B.-Cr.	4	100,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	97,50 G
Schles. „	4	99,25 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	95,00 G
„ „	4	100,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,50 G
Crefelder	84,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	161,25 G
Eutin-Lübeck	56,00 B
Halberstadt-Blankenburg	106,50 G
Königsberg-Cranz	132,30 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	66,20
Ostpreußische Südbahn	80,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	86,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,50 G
Ostpreußische Südbahn	109,75 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	16,00 G
„ Lok.- u. Strb.	145,00 G
Barmen-Elberfelder	152,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	132,80
„ Straßenbahn	181,00
Elektr. Hochbahn	122,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00
Hamburger „	178,75
Magdeburger „	138,90 G
Stettiner „	132,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½ %	94,60
Bergisch-Märkische	99,75 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	90,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,50 G
Stargard-Küstrin 3½ %	94,90 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	89,00 B
Breslauer Rhederei	17,10 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	114,70
Hansa, Dampfschifff.	128,25 G
Kette, D. Elbschifff.	84,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	112,90
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 G
Bergisch-Märkische Bank	147,25 G
Berliner Bank	91,75 G
„ Handels-Ges.	150,50
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	82,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	100,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,00 G
Danziger Privatbank	110,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,50
„ Genossensch.-Bank	104,00 G
Disconto-Comm.	189,90
Gothaer Grundkred.-Bank	125,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	150,60 G
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler „	139,60 G
Kölner Wechslerbank	92,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	2 00 G
„ Credit-Anstalt	170,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,75 G
„ Privatbank	88,75 G
Mecklenburg. Bank 40 %	120,25 G
„ Hyp.-Bank	185,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,50 G
Meining. Hyp.-B. 80 %	124,70 G
Mitteld. Bodencredit	89,50 G
„ Credit-Bank	111,00 G
Nationalbank für Dtschl.	105,75 G
Nordd. Creditanstalt	104,50 G
„ Grundcredit	92,50 G
Oesterr. Creditbank	216,40
Pomm. Hypotheken-Bank	18,00 G
Preuß. Bodencredit- „	135,00 G
„ Centr.-Boden- „	162,50 B
„ Hypoth.-Akt.- „	11,00 G
„ Pfandbrief- „	117,90
Reichsbank	154,75 G
Rheinische Bank	42,75
Sächsische „	126,75 G
Westdeutsche „	87,00 G
Westfälische „	108,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,60 G
Bock	154,00 G
Böhm. Brauhaus	155,00 G
Bolle Weißbier	66,50 G
Landré „	185,00 G
Patzenhofer	195,00 G
Pfefferberg	232,00 G
Schöneberg Schl.	172,00 G
Schultheiß	224,75 G
Bochumer	138,75 G
Germania Dortm.	184,00 G
Accumulatoren-Fabrik	133,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	152,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	197,00 G
Aluminium-Industrie	156,00
Anglo-Central-Guano	90,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	196,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	88,00 G
Bielefeld. Masch.	205,00 G
Bismarckhütte	227,00 G
Bochumer Bergwerk	57,75
„ Gußstahlwerke	189,00 B
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	52,00
Breslauer Oelfabrik	68,20 G
Chemische Fabrik Buckau	—,—
Concordia Bergbau	279,25 G
Deutsche Gasglühlicht	314,00 G
„ Spiegelglas	159,00 G
„ Steinzeug	270,00 G
„ Waffen u. M.	178,00 G
Donnersmarck-Hütte	192,10
Dortmund Union	56,60
Dynamite Trust	175,50
Egestorff Salzwerke	141,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	136,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	113,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	75,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	221,50 G
„ Masch. conv.	167,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	94,50 G
Hannov. Masch.-Br.	324,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	163,00 G
Hirschberger Leder	123,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	348,00 G
Hörderhütte conv. neue	86,60 G
Hoffmann Stärke	174,00 G
Hofmann Waggon	195,00 B
Ilse Bergbau	152,75 G
Köln. Bergwerke	326,75 G
König Wilhelm conv.	169,50 G
„ „ St.-Pr.	242,60 G
Lauchhammer	109,00 B
Laurahütte	200,25
Ludwig Löwe u. Co.	263,80 G
Magdeb. Allg. Gas	127,00 B
„ Baubank	89,50 G
„ Bergwerk	419,75 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	139,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	88,00 B
„ Jute-Sp.	43,60
Nordstern Bergwerk	218,25 G
Oberschles. Chamotte	123,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	118,75 G
„ Eisen-Industrie	118,10 G
„ Kokswerke	128,00 G
„ Portl.-Cement	103,25
Oppelner Portl.-Cement	108,80
Osnabrücker Kupfer	87,10
Phönix Bergwerk	145,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	105,50
„ Metallwerk	76,00 G
„ Stahlwerk	155,25 G
„ Industrie	142,50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	97,— G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,10
Schering Chem. Fabrik	206,00 G
Schles. Bergb. Zink	312,00
„ Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
„ Kohlenwerk	27,00 G
„ Portl.-Cement	151,10 G
Siemens u. Halske	147,00 G
Stettin-Bredow Cement	135,00
„ Chamotte	262,75 G
„ Elektric.-Werke	139,50 B
„ Gristow	70,00 G
„ Vulkan B.	198,00 G
Stoewer Nähmaschin.	92,30 B
Stolberger Zink	132,30 G
„ St.-Pr.	132,50 G
Stralsund. Spielkarten	118,75 G
Union Chem. Fabrik	139,00
„ Elektricit.-Ges.	132,75 G
Varziner Papierfabrik	195,00 G
Victoria Fahrrad	50, G

sonders bei Postanstalten mit kleinen Schalterräumen und den vielen Rentenempfängern bilden die Rentenzahlungen geradezu ein Verkehrshinderniß für das große Publikum. Mit Rücksicht hierauf trägt die oberste Postbehörde sich mit der Absicht, die Zahlung der Rentenbezüge gänzlich aus den Diensträumen zu verlegen. Man will versuchen, Rathhaussäle oder andere öffentliche Räume zu diesem Zwecke zu erlangen; dagegen soll die Benutzung von Räumen, in denen ein Ausschank von Getränken stattfindet, vermieden werden.

— Der Militär-Gerichtsschreiber Hartmann vom Stabe des General-Kommandos des Königlich preußischen zweiten Armeekorps ist zum Ober-Sekretär beim Reichs-Militärgericht ernannt worden.

— Das Gastspiel des Herrn Friedrichs am Stadttheater, welches am 6. d. M. beginnen sollte, mußte wegen eines in der Familie des Künstlers eingetretenen Trauerfalles auf einige Zeit verschoben werden. Dafür findet, wie schon mitgetheilt, am 6. d. M. das Benefiz für Herrn Spemann mit Wagners „Lohengrin" statt. Morgen Mittwoch geht „Miß Hobbs" zum ersten Male in Scene.

— Am Freitag steht im Bellevue-Theater ein interessanter Abend in Aussicht, indem eine Schauspielnovität „Emanzipirt" von Frau Sühring-Bardey zur überhaupt ersten Aufführung gelangt. Die Verfasserin hat sich als Bühnenschriftstellerin bereits bewährt und der Erfolg, welchen „Liselott" hier errungen, hat sie bewogen, ihr neuestes Stück hier einzureichen. An das morgige Benefiz des Herrn Picha sei nochmals erinnert. Donnerstag wird „Sein Doppelgänger" wiederholt.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins hielt Herr Oberlehrer Dr. Plathe einen Vortrag über die heimischen Laubsänger unter Vorzeigung von Bälgen und Eiern der hier vorkommenden drei Arten: Waldlaubvogel (Ph. sibilatrix), Fitislaubvogel (Ph. trochilus) und Weidenlaubvogel (Ph. rufa) bilden den Uebergang von den Meisen und Goldhähnchen zu den Rohrsängern und Grasmücken. Es sind kleine unscheinbare Vögel, die die Aufmerksamkeit der Laien wenig erregen und uns wenig bekannt sind, trotzdem sie an geeigneten Orten recht viel vorkommen. Ihr einförmiger Gesang läßt sie als Stubenvogel wenig geeignet erscheinen. Im zeitigen Frühjahr Ende März erscheint schon der Weidenlaubsänger und läßt sein zilp-zalp von den Kronen der noch unbelaubten Bäume von früh bis spät unermüdlich hören. Sein kleiner Körper, wenig größer als das Goldhähnchen, scheint gegen die Kälte wenig empfindlich zu sein. Auf Kirchhöfen, am Westendsee und den Waldrändern in Wussow und Warsow ist er sehr häufig. Der Fitis ist nur wenig größer, im Sommerkleide etwas lebhafter gefärbt, kommt etwa Mitte April und stimmt auch gleich sein recht niedliches Liedchen im schon grünenden Laubwalde bei uns hinter Nemitz in den Wussower Forsten an. Sein aus drei zusammenhängenden Strophen bestehender Gesang fit, fit, fit, an den der Finken erinnernd, hat wohl den Namen Fitis veranlaßt. Der Waldlaubvogel, der schönste und größte, trifft Ende April bis Anfang Mai in unsern schon grünenden Buchenwäldern ein. Die Buchheide, die Wälder bei Messenthin und Leese werden viel durch seinen charakteristischen schwirrenden Gesang belebt. Redner geht nun auf Nestbau, Eier und Brutgeschäft näher ein und erntet den Dank der Versammlung für den eingehenden Vortrag, welcher ausführlich in der Zeitschrift des Vereins erscheinen wird. Der Vorsitzende verliest dann eine Eingabe des Stralsunder Vereins an den Landtag, den Brutschutz des Kibitzes betreffend, wonach das Suchen von Kibitzeiern nach dem 15. April verboten werden soll, zumal auch die Gelege anderer sehr nützlicher Sumpfvögel bei dem Aufsuchen von Kibitzeiern vernichtet würden. Herr Bindemann theilt mit, daß der Eierumsatz bei den hiesigen Verkaufsstellen des Vereins erfreulicherweise sich bedeutend gehoben hätte. Während sich der Umsatz im Jahre 1900 auf 58 487 Stück belief, erhöhte sich derselbe 1901 auf 137 526 Stück Eier.

* Bei einer Schlägerei, die sich gestern Abend auf dem Klosterhof zwischen jungen Burschen entspann, trugen zwei von den Betheiligten erhebliche Verletzungen durch Messerstiche davon, sie mußten deshalb in das städtische Krankenhaus überführt werden, ein dritter wurde auf der Sanitätswache verbunden und entlassen. — Wenig später spielten sich Raufhändel in der Frauenstraße ab, wobei ein Arbeiter mehrere, anscheinend von einem Schlagring herrührende Kopfwunden zu beklagen hatte. Der Mann mußte ebenfalls die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Ein in der Heiligengeiststraße wohnhafter Arbeiter zerschlug während der Nacht in plötzlich ausbrechender Tobsucht Möbel, Thüren und Fenster. Er zerschnitt sich dabei an Glasscherben das Handgelenk und wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das städtische Krankenhaus überführt.

* Von einem Rollwagen wurde in der Langenbrückstraße ein Eimer Marmelade gestohlen.

* Im Gewahrsam der Kriminalinspektion befinden sich 32 Säcke und Stücke Segeltuch, die in einem Garten zu Sydowsau vergraben gefunden wurden.

* Die Gottesdienste der Jakobi-Gemeinde werden vom nächsten Sonntag ab wieder in der heute festlich geweihten Kirche stattfinden und zwar der Hauptgottesdienst Vormittags um 10 Uhr, der Nachmittagsgottesdienst um 2 und der Abendgottesdienst um 5 Uhr.

* Festgenommen wurden 2 Betrunkene, 3 Bettler, 2 Personen wegen Diebstahls und eine wegen Körperverletzung. Drei Personen meldeten sich als obdachlos.

Jakobi-Kirchen-Weihe.

Stettin, 4. Februar.

Die St. Jakobi-Gemeinde hatte heute einen hohen Festtag, wurde doch das altehrwürdige Gotteshaus nach seiner vollständigen Renovation wieder in feierlicher Weise eröffnet und geweiht und erhielt diese Feier dadurch noch einen höheren Werth, daß auch der neugewählte Pastor prim., Herr Dr. Scipio, und der neue Diakon, Herr Dr. Lülmann, in ihre Aemter eingeführt wurden. Es war daher nicht zu verwundern, daß das geräumige Gotteshaus vollständig von Andächtigen gefüllt war und daß auch der für die geladenen Ehrengäste reservirte Raum kaum für alle Erschienenen ausreichte. Unter den geladenen Gästen bemerkte man die Herren Oberpräsident v. Maltzahn-Gültz, Regierungspräsident Günther, Oberbürgermeister Haken, Konsistorialpräsident Dr. Richter, Polizeipräsident v. Schröter, ferner Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung von St. Jakobi, endlich zahlreiche Geistliche im Ornat. Freundlich schaute die Sonne in das Gotteshaus und unter ihren glänzenden Strahlen trat der farbenreiche Schmuck an Wänden, Decken und Pfeilern um so wirksamer hervor. Die gewaltigen Abmessungen des Baues bedingten die Verwendung satter Farben, unter denen im Wesentlichen roth und blau vorherrschen, dennoch ist mit Geschick jeglicher Prunk vermieden und man wird wohlthuende Wärme empfinden, wo früher absolute Nüchternheit dem Beschauer entgegentrat. Reicher durfte das Prachtstück der Kirche, die herrliche Orgel ausgestattet werden und hier sieht man vielfach Vergoldung angewandt. Kronleuchter in stattlicher Zahl, den früheren der Form nach gleich gebildet, spendeten elektrisches Licht und erfüllten den Raum mit festlichem Glanze. Als ein Akt der Pietät war es wohl anzusehen, daß zwei von den alten, mit Kerzen besteckten Kronen in den Seitenschiffen Platz gefunden haben. Erfreulicherweise hat man sich aber nicht auf den Schmuck beschränkt, vielmehr ist auch darauf Bedacht genommen worden, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, die Kirche hat eine ausgezeichnet funktionirende Heizungsanlage erhalten, sodaß man jetzt im Winter nicht mehr den Genuß einer guten Predigt mit Erkältung zu bezahlen haben wird. Die Einweihungsfeier begann um 10 Uhr mit dem Gesang zweier Strophen von dem Liede „Lobe den Herren", den Bläser begleiteten, dann folgte die Weiherede des Herrn Generalsuperintendenten D. Pötter. Derselben lag als Text das Schriftwort 1. Korinther 12, 26 zu Grunde: „So ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit". Nachdem die Weihe vollzogen war, setzte die Orgel mit vollen Registern ein und in einem schönen Vorspiel offenbarte die Königin der Instrumente ihre unversiegbare Kraft. Der Choral „Nun danket alle Gott" leitete zur Liturgie über, bei der Herr Archidiakonus Steinmetz seines Amtes waltete. Ein Festgesang schloß sich an, der Stettiner Musikverein stellte dazu einen ansehnlichen Theil seines Chores, das Orchester bildeten Musiker vom Königsregiment, Herr Professor Lorenz führte den Dirigentenstab. Zwei Chöre aus Händels „Judas Makkabäus" wurden zu Gehör gebracht, „Zion hebt ihr Haupt empor" und das „Halleluja". Die Gemeinde sang hierauf „O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du König deiner Christenheit" und wurden sodann durch Herrn Superintendent Fürer die Herren Pastor prim. Scipio und 1. Diakonus Lülmann in ihre Aemter eingeführt. Antrittspredigten der beiden Seelsorger folgten, Herr Pastor Scipio wählte dazu als Text das Wort 2. Korinther 3, 17: „Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit", Herr Diakonus Lülmann sprach über Ebräer 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit". Schlußliturgie, eine vom Kirchenchor vorgetragene Motette und Gemeindegesang beendeten die erhebende Feier.

Vermischte Nachrichten.

— Noch immer bleiben die Mahnrufe an Lungenkranke, sich recht zeitig der Anstaltsbehandlung zu unterziehen, ungehört in allen Kreisen, die nicht einen Anspruch auf Heilung ihrer Krankheit an die Invaliditäts- und Alters-Versicherung haben. Alle Kassenärzte dürfen nur solche Kranken in die Anstalten senden, welche mit Sicherheit Erfolg haben, was ja bei beginnender Phthise der Fall ist, aber nicht mehr in späteren Stadien. Es ist für den Arzt eine schwierige Aufgabe, zu erkennen, ob man es mit vorübergehendem Katarrh zu thun hat, oder ob irgend ein versteckter Infektionsheerd vorhanden ist, welcher die beginnende Phthise einleitet. Darauf folgt nothwendig, daß sehr leicht die rechte Zeit zur Heilung versäumt wird. Mit allen möglichen kleinen Mitteln sucht man den Husten 2c. zu beseitigen; alle die vielfach als „unfehlbar" angepriesenen Heilmittel werden versucht, bis man sich endlich dazu entschließt, eine Heilanstalt aufzusuchen und leider, wie oft zu spät! Es ist heute in der ganzen Aerztewelt bekannt, daß eine Heilung der Phthisis nur möglich ist auf Grund der therapeutischen Maßnahmen, welche durch Dr. Brehmer eingeführt sind. Alle Aerzte des In- und Auslandes erkennen an, daß Dr. Brehmer sich unsterbliche Verdienste um die Menschheit erwarb, wenn er den Weg zeigte, der zur Heilung der Schwindsucht führt, und so beschloß man auf den Kongressen zu Wien und Berlin, dem verdienstvollen Manne ein sichtbares Denkmal in Stein und Erz zu setzen. In den Herzen der geheilten Kranken ist sein Bild unvergessen. Dr. Brehmers Autorität ist heute vollkommen anerkannt, warum befolgt man seine Mahnungen so wenig? Man will sich nicht als Schwindsuchtskandidat ansehen lassen, man fühlt sich gesund und glaubt nicht an den Feind, der heimlich sein Zerstörungswerk begonnen hat. So legt man die Sache in die Schublade, um gelegentlich dieselbe wieder vorzunehmen. Das ist aber nicht ein Befolgen der Lehren des Stifters der maßgebenden Therapie. Dr. Brehmer hat immer und immer wieder seinen Mahnruf dahin ergehen lassen, daß zu jeder Jahreszeit, ob Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sofort die Heilanstalt aufgesucht werden muß, selbst, wenn nur der Verdacht oder die Disposition zur Phthise vorliegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Dem Grafen von der Osten-Sacken ist, wie den „Berl. N. N." aus Petersburg gemeldet wird, vom Kaiser Nikolaus anläßlich seines heutigen Jubiläums der Wladimir-Orden 1. Klasse verliehen worden. Diese Auszeichnung ist von einem persönlichen Handschreiben des Zaren begleitet, worin dem Jubilar der wärmste Dank für seine langjährigen Dienste ausgesprochen wird. Der Orden und das Handschreiben werden dem Jubilar durch einen Spezialabgesandten des Petersburger Ministeriums des Auswärtigen überbracht.

Der „L.-A." meldet aus Brüssel: Von autoritativer Seite wird versichert, daß alle, auch von burenfreundlicher Seite ausgestreuten Gerüchte über die Grundlage der Friedensverhandlungen, insbesondere die Vorschläge betr. die Vertretung Transvaals im Kapparlament, nur gut gemeinte, jeden Rückhalts entbehrende Kombinationen sind. Bisher sind von keiner Seite Friedensbedingungen gestellt. Wohl aber gestatten gewisse Anzeichen die Folgerung, daß England der Fortsetzung der Vorbesprechungen den Weg nicht verlegt hat.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: In Falmouth wurde der einzige Ueberlebende der 22 Mann zählenden Besatzung der französischen Bark „Chanaral" aus Dunkerque gelandet. Dieselbe war Dienstag von Nantes abgesegelt. Freitag wurden drei ihrer Boote weggerissen, dann schlug die Barke um und versank mit dem Kapitän und 15 Mann. Der erste Offizier und fünf Mann hatten sich in das vierte Boot gerettet, dieses schlug ebenfalls um und die fünf Mann ertranken. Der erste Offizier hielt sich am Boote fest, gelangte auch wieder hinein und wurde in demselben vom Sturme umhergeworfen, bis ihn der norwegische Dampfer „Victoria" aus Bergen rettete.

Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Das Zivilgericht verurtheilte den Kriegsminister auf die Klage des Exobersten Piquardt, diesem alle ihn betreffenden Briefe und Dokumente auszuliefern, die sich noch in den Prozeß- und Untersuchungsakten des Kriegsministeriums befinden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad: Nach Berathung des die Staatsoberaufsicht betreffenden Artikels der Gemeindegesetzesvorlage in der Skuptschtina verlangte die Opposition namentliche Abstimmung. Als diese nicht gewährt wurde, kam es zu stürmischen Scenen. Die Opposition überhäufte die Mehrheit mit Schmährufen; schließlich wurde auch mit Thätlichkeiten gedroht. Die Sitzung wurde aufgehoben. Nach ihrer Wiederaufnahme nahmen die Verhandlungen einen ruhigen Verlauf. Die Spezialdebatte über das Gemeindegesetz, welche nun schon 10 Tage dauert, dürfte heute geschlossen werden.

London, 4. Februar. Die „Revue" berichtet, Chamberlain werde der Nachfolger Salisburys als Kabinetschef sein. Das Blatt fügt hinzu, daß demnächst mit Lord Rosebery ein Einvernehmen erzielt werden dürfte.

Die Verschiffung von Burengefangenen nach Jamaika wird aufgegeben, dieselben sollen fortan nach Antigua auf Barbados gebracht werden.

Die englischen Truppen haben den Stamm der Aros, welcher die Bevölkerung des unteren Niger terrorisirte, gezüchtigt.

Washington, 4. Februar. Die kolumbische Regierung hat sich geweigert, den Vereinigten Staaten die Bai von Almirante abzutreten. Staatssekretär Hay hat dem amerikanischen Botschafter befohlen, die Unterhandlungen fortzusetzen, da diese Bai nothwendig sei, falls der Panamakanal von den Vereinigten Staaten käuflich erworben werden sollte.

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 4. Februar. Die Arbeitslosen haben in den letzten Tagen wiederholt Versammlungen abgehalten und an den Oberbürgermeister eine Kommission entsandt, um ihn aufzufordern, städtische Arbeiten in Regie der Arbeitslosen zu vergeben und in den städtischen Betrieben den Achtstundenbetrieb einzuführen. Beides wurde abgelehnt. Wie dem Oberbürgermeister von Mitgliedern der Handelskammer mitgetheilt worden ist, sind von den größeren Fabriken schon seit geraumer Zeit keine Arbeiter entlassen worden. Bei der städtischen Arbeitsvermittelungsanstalt wurden am 1. Februar 508 Personen als arbeitslos ermittelt.

Pest, 4. Februar. In den nächsten Tagen soll hier eine von dem Prinzen Karageorgiwitsch inspirirte Broschüre erscheinen, welche sensationelle Enthüllungen über das Vorleben der Königin Draga von Serbien enthalten soll. Die hier lebenden Anhänger des Prinzen Karageorgwitsch beabsichtigen, hier eine Druckerei anzukaufen und eine intensive Agitation zu Gunsten des Prätendenten einzuleiten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis 134,00, Hafer 148,00 bis —,—, Kartoffeln 26.00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 134,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 152,00, Kartoffeln 34,00 bis —,—.

Kolberg. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 42,00.

Naugard. Roggen 135,00 bis 148,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 143,00, Weizen 174,00, Gerste 130,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis 154,00, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 3. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 —,—.

Platz Danzig. Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 184,00, Gerste 126,00 bis 133,00, Hafer 139,00 bis 151,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 154,75, Weizen 176,50.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 144,25, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 151,00, Weizen 172,25.

Magdeburg, 3. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 6,70 G., 6,75 B., per März 6,80 G., 6,85 B., per April 6,87½ G., 6,92½ B., per Mai 6,97½ G., 7,02½ B., per Juni 7,02½ G., 7,10 B., per Juli 7,10 G., 7,15 B., per August 7,20 G., 7,22½ B., per Oktober-Dezember 7,40 G., 7,47½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 3. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47 Pf., Doppel-Eimer 47½ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 5. Februar 1902.

Bei anhaltendem Frost vorherrschend heiter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: A. Rost [Anklam]. Eine Tochter: Syndikus Lütke [Stralsund].

Verlobt: Frl. Martha Jarling mit dem Fleischermeister Herrn Otto Steinfurth [Stralsund]. Frl. Luise Gierke mit Herrn Albert Hildebrandt [Jarmen-Greifswald].

Gestorben: Lehrer Gustav Werner, 49 J. [Pyritz]. Ackerbürger Christoph Conrad, 74 J. [Greifswald]. Wilhelm Ladewig, 44 J. [Greifswald]. Rentier R. Gerson [Stralsund]. Rentier Gustav Rieck, 87 J. [Stralsund]. Kaufmann Heimann Jacobus, 75 J. [Schivelbein]. Wwe. Friederike Rose geb. Witthuhn, 55 J. [Pasewalk]. Frau Wilhelmine Köhnke geb. Schüttpelz, 60 J. [Greifenhagen]. Wwe. Marie Wilhelm geb. Töpper, 81 J. [Greifswald]. Frau Bertha Schwanz geb. Rohr, 37 J. [Cammin]. Frl. Wilhelmine Schmidt, 30 J. [Anklam].

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

(Eingetragener Verein.)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs**. Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. **C. A. Koebcke**, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann**.

Sabath'sche Begräbnisskasse

zu 200 Mark in Stettin.

Die **Generalversammlung** der Mitglieder der Kasse findet statt am

Donnerstag, den 13. Februar d. Js., Abends 8 Uhr,

im Restaurant **„Zum Hohenzollern"**, Hohenzollernstraße 1, zu welcher sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht für 1901, Bericht der Rechnungsrevisoren und Entlastung des Vorstandes und des Rendanten.

Stettin, den 4. Februar 1902.

Der Vorstand.

Auf Wunsch kann die Verladung von Leichen durch das an der Bergstraße gelegene Thor des hiesigen Personen-Bahnhofes stattfinden, welches zu diesem Zwecke mit einem Trauerschmuck ausgestattet wird.

Für Anbringung des Trauerschmucks wird eine Gebühr von 20 M. erhoben.

Etwaige Anträge sind schriftlich spätestens 3 Stunden vor Abfahrt des zu benutzenden Zuges an den Stationsvorstand hier zu richten.

Stettin, im Januar 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 31. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Wäsche und Bekleidungssachen für das städtische Krankenhaus, das Siechenhaus, das Armenhaus, das Waisenhaus und das ehemalige Gemeindestift in Bredow vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote — für jede der gedachten Anstalten getrennt oder zusammen für sämmtliche oder für einige Anstalten — mit entsprechender Aufschrift sind bis **Montag, den 24. Februar d. Js., Nachmittags 5 Uhr,** im Zimmer 19a des Rathhauses abzugeben.

Die Eröffnung erfolgt am Dienstag, den 25. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Zimmer 16.

Musterstücke liegen in den betreffenden Anstalten zur Ansicht aus.

Die Lieferungsbedingungen können vorher im Zimmer 19a des Rathhauses eingesehen, auch gegen Zahlung von 1 M. von uns bezogen werden.

Die Krankenhaus-Deputation.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmandenzimmer Klosterhof 34, Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 5 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Pastor prim. D. Müller.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, part. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Ganger.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.

Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Maus.
Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause): Mittwoch Abend 8 Uhr **Bibelstunde: Herr Pastor** Deicke.

Zum Besten der Speisung armer Schulkinder und für die Ferienkolonien.

Concert

der **Stettiner Quartett-Vereinigung**

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Otti Hey** und des Opernsängers Herrn **Julius Gribb** sowie des Herrn **Georg Lehmann**

am Montag, den 17. Februar 1902, Abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshause.

Billets im Vorverkauf à 75 ₰ bei **Simon, Witte, Kaselow, Mörike.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Februar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Ziemann, Braumeister Luther, Schneider Schmidt, Feuerwehrmann Frank, Arbeiter Röhl, Arbeiter Schwalbe, Kellner Goralsky, Schlosser Sommer, Arbeiter Lepinski, Arbeiter Hippe, Zimmermann Thoms, Schneider Fuhrmann, Arbeiter Grünberg, Schlossergesellen Riemer, Schneider Pollei, Arbeiter Günther.

Eine Tochter: dem Bureau-Hülfsarbeiter Wittstock, Maurer Fenisch, Maler Schultz, Schlosser Voigt, Musiker Manthe, Schneider Schenk, Werkmeister Thrun, Tischler Krüger, Tischler Sachse, Schneider Frick, Maschinisten Behrendt, Weichensteller Wilke, Comtoiristen Boldt, Maler Borgwardt, Eisenbahn-Bureau-Assistenten Beholz, Maurer Albrecht, Schuhmacher Friedel, Kaufmann Casten, Kgl. Kataster-Hülfszeichner Maletz.

Eheschließungen:

Arbeiter Mietzner mit Frl. Lading; Kahneigner Rosenfeldt mit Frl. Struck; Schiffskapitän Gollin mit Frl. Hafemann; Schneider Polley mit Frl. Brasch; Maler Krüger mit Frl. Dietrich; Arbeiter Buchmeyer mit Frl. Schönbeck; Versicherungs-Beamter Schlichting mit Frl. Ziehm.

Todesfälle:

Tochter des Musikers Manthe; Frau des pens. Steuererhebers Kramer; Kaufmann Trendelenburg; Tischler-Wittwe Willbarth, geb. Röske; Sohn des Arbeiters Equitz; Zimmergeselle Knuth; Sohn des Arbeiters Klippstein; pens. Bote Heinrich; Sohn des Arbeiters Heydemann; Schuhmachermeister Koch; Uhrmacher Bodtke; Zimmerpolier Jordan; Sohn des Arbeiters Wartenberg; Sohn des Arbeiters Günther; Kaufm.-Lehrling Ulrich; Arbeiterwittwe Schramböhmer, geb. Kuhl; Tochter des Arbeiters Kage; Tochter des Arbeiters Hampel; Tochter des Böttchergesellen Lutzke; Postinspektor-Wittwe Baerbaum, geb. Klaen.

Berliner Finanz- und Handels-Zeitung.

Best informierteste Fachschrift für **Bank- und Börsenwesen** zur **Wahrung** der **Interessen deutscher Kapitalisten,** erscheint **3 mal wöchentlich.** XIIIer Jahrgang. Abonnementspreis **pro Quartal 5 Mark.** Veröffentlicht **von jetzt ab** bei dem **wachsenden Interesse** für die **LONDONER BOERSE**

eine Gratisbeilage,

enthaltend: Kurze, alphabetisch zusammengestellte Auszüge aus **den besten Londoner Tages- und Finanzblättern** (in deutscher Uebersetzung) unter **jeweiliger Nennung** der **betreffenden Zeitungen,** über **sämmtliche** an der **Londoner Börse** gehandelten Werte, so dass man jederzeit durch diese **Pressstimmen** über die **Ansichten in City-Kreisen** betreffs der verschiedenen **Minen-Shares** und sonstigen **Werte fortlaufend orientiert ist.**

Redaktion und Haupt-Expedition: **S.W., Hafenplatz 4, Berlin.** Postzeitungsliste pro 1902: No. 1024.

Probe-Exemplare werden auf Wunsch **einen Monat lang franko und gratis zugesandt**